

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 28 Mai 1884.

Nr. 246.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat Juni für die täglich einmal erscheinende Pommerische Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet die feierliche Grundsteinlegung zum Reichstags-Gebäude am 9. Juni statt. Die Stunde ist jetzt auf 12 Uhr Mittags festgesetzt worden; das Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Die Umstände, welche in den Grundstein eingemauert wird, soll vervielfältigt und an die Mitglieder des Reichstages verteilt werden. Der Kaiser wird von großem militärischen Gefolge umgeben sein, in welchem sich die ältesten aktiven Generale bzw. Feldmarschälle gleichzeitig als Ritter des Schwarzen Adler Ordens und ruhmvolle Teilnehmer an den letzten Feldzügen befinden werden. Selbstverständlich wird auf das Erscheinen des Reichskanzlers gerechnet. Ebenso wird der Bundesrath möglichst in corpore und das preussische Staatsministerium anwesend sein.

Kraszewski und Gentz sind, wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, gestern Vormittag erst aus der Leipziger Gefängnisse-Anstalt nach ihren Bestimmungsorten überführt worden: Der erstere nach dem Gefängnis in Magdeburg, der zweite in das Zuchthaus zu Halle. Es ist davon die Rede gewesen, daß Gentz sowohl als Kraszewski Gnadengesuche eingereicht hätten. Wie der „Dienstag“ mittheilt, wurde Kraszewski am 20. d. Mts. gestattet, sein eigenes Bett zu haben, sich selbst zu beschäftigen und sich mit seiner gewöhnlichen Arbeit zu beschäftigen; alle Zeitungen und Bücher, die er wünschte, wurden ihm zugestellt. Sein Gesundheitszustand hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert.

Wie der „Vol. Kor.“ aus London gemeldet wird, nähern sich die Präliminar-Unterhandlungen in der Konferenzfrage ihrem Abschlusse und gilt es als wahrscheinlich, daß die Konferenz Mitte Juni und zwar in London zusammentreten wird. Die bisherigen Vorschläge der Mächte haben, wie der „Vol. Kor.“ des Weiteren gemeldet wird, eine prinzipielle Uebereinstimmung betreffend die Unerlöschlichkeit der Wiedereinführung einer internationalen Kontrolle in Egypten behufs Wahrung der Interessen der Staatsgläubiger ergeben und bleiben nur noch die Details der bezüglichlichen Uebereinkunft zu regeln. Schließlich wird gemeldet, daß das Kabinett von St. James an den Vorschlag der Pforte, türkische Truppen nach dem Sudan zu senden, da es denselben nicht schlechweg ablehnen kann, unannehmbare Bedingungen knüpft, nämlich, daß die türkischen Truppen unter das Kommando englischer Offiziere gestellt werden und daß die Pforte sich verpflichtet, sofort nach beendeter Kampagne den Sudan vollständig zu räumen.

Die Unfruchtbarkeit der Landtagssession hat zwischen den konservativen Blättern eine lebhaftere Auseinandersetzung hervorgerufen, die des Interesses nicht entbehrt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat die Ursachen der parlamentarischen Unfruchtbarkeit untersucht und kommt dabei zu einem Resultat, welches für die konservativ liberale Mehrheit vernünftig und laut. Es geht dahin, daß das Zentrum ein durchaus unzuverlässiger Bundesgenosse sei, der für jede Unterstützung durch kirchlichpolitische Zugeständnisse bezahlt zu werden beansprucht. Was an wichtigeren Gesetzen in dieser Session zu Stande gebracht worden, wie die hannoversche Kreis- und Provinzialordnung und die neuen Eisenbahnverordnungen, sei vornehmlich durch eine konservativ nationalliberale Majorität zu Stande gekommen; was gescheitert sei, dafür habe sich das Zentrum besonders interessiert. Man kann aus dem offiziellen Blatt den Schluß ziehen, daß auch in den Regierungskreisen das Verhältniß dafür wächst, wie wenig die Unterstützung des Zentrums werth ist und wie viel dafür beansprucht wird. Diese Ausführungen und einige Ausfälle gegen die Konservativen haben die „Kreuztg.“ in Zorn versetzt. Sie fürchtet, daß ihre Lieblingsidee und der Mittelpunkt ihrer ganzen Politik, der konservativ-ultramontane Bund, in Erschütterung gerathe und klammert sich um so mehr daran. Seit den Kulturkampf auf, ruft das hochkonservative Blatt und die

Sessoren werden fruchtbarer werden. Es wird dabei nur vergessen, anzugeben, bis zu welcher Grenze der Selbsterniedrigung der Staat gehen müßte, wenn nach ultramontanen Begriffen der „Kulturkampf“ für beendet gelten sollte. Wir ziehen aus diesem, an sich ziemlich müßigen und unersprißlichen Zeitungsgerede den Schluß, daß die wachsende Unfruchtbarkeit und Unersprißlichkeit unserer parlamentarischen Verhältnisse unter dem ausschlaggebenden Einfluß Windhorsts mehr und mehr auch außerhalb der liberalen Kreise zum Bewußtsein kommt.

Der Handelsminister hat bekanntlich vor Kurzem in einem Erlaß an die Oberpräsidenten auf die Wichtigkeit des „Deutschen Handels-Archivs“ für die kaufmännischen und industriellen Kreise aufmerksam gemacht und namentlich die Bedeutung der Wirtse, welche in den Konsularberichten für den deutschen Exporthandel enthalten sind, hervorgehoben. Ein solcher sehr beachtenswerther Wirt findet sich nun unter andern in dem letzten Hefte des Archivs, und zwar in einem Konsularbericht aus Rotterdam, welcher sich ausschließlich mit dem überseeischen Export deutscher Kohle beschäftigt. Es wird darin ausgeführt, daß diese in den Niederlanden bisher eine durchaus untergeordnete Rolle spielt, während man doch bei den nach den niederländischen Exporthäfen aus Deutschland fahrenden bequamen Wasserstraßen und den sonstigen dahin führenden verzweigten und billigen Verkehrswegen, bei dem zahlreichen Schiffsmaterial, welches nach den Häfen Fracht und Beschäftigung sucht, bei dem Bedürfnis endlich, welches in den großen niederländischen Häfen besteht, für die mit überseeischen Waaren angelangten Eeschiffe wieder eine ins Gewicht fallende Ausgangsfrage zu schaffen — einen lebhaften Zugang von deutschen Kohlen erwarten sollte. Bisher ist aber Alles in den Händen des unternehmungsküßigeren und praktischeren Englands, wohnin die Schiffe vielfach leer gehen, um erst dort die Rückfracht einzunehmen.

Der Bericht entwickelt darauf weiter die sehr günstigen Aussichten, welche dem deutschen Kohlenhandel in den niederländischen Häfen gestellt sind und zeichnet alsdann genau die Wege, welche von unserer Kohlenindustrie einzuschlagen sind, um sich in den Besitz dieses wichtigen und lukrativen Exports zu setzen. Das Kohlenausfuhrgeschäft müßte eine zweckentsprechende Organisation erfahren. So lange in den betreffenden Häfen nicht fortgesetzt große verfügbare Mengen deutscher Kohlen lagern, so lange für ein Schiff, welches Kohlen mitnehmen soll, die betreffende Ladung erst bestellt und bezogen werden muß, so lange die Schiffe Gefahr laufen, die Kohlen nicht rechtzeitig zur Stelle zu haben, so lange wird man sich auf ein kräftiges Ausblühen der überseeischen Exportbewegung in deutscher Kohle auch kaum Rechnung machen dürfen. Was noch thut, ist Organisation des Geschäftes auf breiter Grundlage. Große Borräthe müssen in den Exporthäfen gelagert werden, zu schneller und billiger Ueberladung der Kohle müssen unter Benutzung der Fortschritte der Technik ausreichende Hilfsmittel geschaffen werden. Bei dem umfassenden Raume der im Hafen zu Rotterdam für Waarenlagerungen geschaffenen Einrichtungen, welche in unmittelbarer Verbindung mit der Flussschiffahrt und mit den Eisenbahnen stehen, würde auch die preiswürdige Beschaffung geeigneter Lagerplätze keine Schwierigkeiten bieten. Der Konsularbericht hebt noch besonders hervor, daß die Vermittelung Rotterdams für die Kohlenausfuhr nach der Ostsee und dem schwarzen Meer sich vor Allem sehr wirksam erweisen würde. Die Niederlande sind für die ungeheuren Getreideexporte von dort das eigentliche Stapelland und der ganze gewaltige Schiffsraum der Getreideschiffe zur Rückfracht geht jetzt der deutschen Kohle verloren und kommt der englischen zu Gute.

Der Minister des Innern hat die gutachtliche Aeußerung der Oberpräsidenten darüber erfordert, ob Bedenken dagegen geltend zu machen seien, daß den öffentlichen Sparkassen die Ausleihung disponibler Gelder allgemein an Provinzen, Kreise, Stadt- und Landgemeinden, Kirchengemeinden und sonstige leistungsfähige, mit Korporationsrechten ausgestattete kommunale Verbände des preussischen Staats gegen vorchriftsmäßige Schuldverschreibungen gestattet werde. Nachdem in den eingegangenen Berichten — abgesehen von einer Ausnahme — diese Frage verneint worden ist, hat laut Mittheilung des „N.-u. St.-Anz.“, der Minister unter dem 2. April cr. die in dem Erlaß vom 7. August 1876 ausgesprochene Beschränkung der

Ausleihung von Sparkassenbeständen auf die eigene Gemeinde u. aufgehoben und zugleich sich damit einverstanden erklärt, daß zu derartigen Darlehen — für welche übrigens eine bestimmte Amortisationsfrist festzusetzen sei — niemals mehr als 1/4 des Gesamtbestandes der Sparkasse verwendet werden dürfe.

Der „Deutsche Offiziersverein“, welchem auf den gemeinschaftlichen Bericht der Minister des Innern, der Justiz und des Krieges die Rechte der juristischen Person erteilt worden ist, bezieht, wie das Kriegsministerium als „Notiz“ mittheilt, aus folgender Aufsicht und Leitung: „Komitee“: General-Lieutenant Graf v. Lehndorff, Vorsitzender, General-Lieutenant und General-Quartiermeister Graf v. Waldersee, Stellvertreter des Vorsitzenden, General-Lieutenant und Inspektor der Kriegsschulen, Graf v. Schlippenbach, Generalmajor und Kommandeur des Kadettenkorps von Lüttich, Generalmajor und Kommandeur der 25. Kavalleriebrigade Hr. v. Locquenghien, Oberst und Kommandant von Thorn v. Holleben, Oberst und Bezirkskommandeur des Reserve-Landwehr-Regiments (Berlin) Nr. 35 Stoll, Oberst und Chef der Zentral-Abtheilung des Kriegsministeriums Bodde, Major im Generalstab der 19. Division v. Boddeleest, Major und Bataillons-Kommandeur im Garde-Füsiliers-Regiment Hr. v. Girds, Kapitän-Lieutenant bei der Admiralität v. Ehrenroth. Das Direktorium ist wie folgt zusammengesetzt: Als militärische Direktoren aus dem Komitee abgeordnet: General-Lieutenant z. D. v. Görne, Hauptmann von Wedell; kaufmännischer Direktor E. Wiegand, Schatzmeister Generalkonsul Schmidt, Banhaus des Vereins Anhalt u. Wogener Nachfolger.

Es ist alle Aussicht vorhanden, daß in dieser Session auch noch das Gesetz über die Reform des Aktienwesens durchberathen wird. Die Kommission hat heute die erste Lesung beendet und will am 10. Juni in die zweite eintreten; sie will die Arbeiten so beschleunigen, daß zwischen der zweiten und dritten Lesung des Unfall-Versicherungsgesetzes die zweite Lesung des Aktien-Reformgesetzes an der Hand eines schriftlichen Berichts erfolgen kann.

Die Vorlage, betreffend die definitive Regelung der Rübenzuckersteuer, soll nunmehr doch seitens des Reichstagsamtes an den Bundesrath ergangen sein. Dieselbe nimmt die Erhöhung der Rübensteuer auf 1,80 M. pro Doppelcentner Rüben in Aussicht und beläßt die Exportbonifikation auf der nach dem provisorischen Gesetze vom vorigen Jahre normirten Höhe. Als Termin für das Inkrafttreten des neuen Gesetzes wird, wie die „B. P. C.“ meldet, mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit, in welcher die Vorlage eingebracht wird, sowie daß alle Geschäfte für die nächste Kampagne schon abgeschlossen sind und die augenblicklichen Verhältnisse der Zuckerfabriken unter solchen Umständen einiger Berücksichtigung bedürfen, der 1. August 1885 vorgeschlagen. Der Gegenstand ist kurz und durch eingehende Motive erläutert.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Mai. Das Anerbieten von Geschenken an einen Schaffner einer Privatbahn, um diesen zu bewegen, daß er das Fahren auf der Bahn als Passagier ohne das sonst erforderliche Fahrbiß gestatte, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 24. März d. J., als Amtsbeziehung aus § 333 des Strafgesetzbuches zu bestrafen.

Am Mittwoch, den 21. Mai, feierten die fünf hiesigen Stolze'schen Stenographenvereine den Geburtstag Wilhelm Stolze's, des Erfinders der ersten deutschen Kursive. Anwesend waren ca. 150 Personen. Nachdem die Feier durch ein Musikstück eingeleitet war, worauf Herr Goltz im Namen der Bestkommission die anwesenden Herren begrüßte, machte er auf die hohe Bedeutung dieses Festes in Bezug auf die Einigkeit der hiesigen Stolze'schen Vereine aufmerksam. Nach einem längeren Vortrage über die Einführung der Stenographie in die höheren Lehranstalten, an welchen sich ein Hoch auf Stolze's Werk anschloß, wurden einige Stollze'scher gesungen. Der humoristische Theil hielt die Stenographen mit ihren Gästen noch bis zum frühen Morgen in heiterer Stimmung bei einander.

In dem gestern vom Stettiner Athleten-Klub „Centrum“ bezogenen Sommerlokal im „Zoologischen Garten“ hat derselbe Räume gefunden, welche sich für seine Zwecke auszeichnen eignen, da neben einem sehr günstig belegenen Übungsraum auch für

Gäste genügend Plätze vorhanden sind, von denen die Übungen genau beobachtet werden können. Gestern hatten sich bereits, trotz der unglückigen Witterung, zahlreiche Gäste, darunter Damen, eingefunden, um den Übungen beizuwohnen und leptere haben Jedermann befriedigt. Besonders Interesse gewonnen die selben dadurch, daß der bekannte Stettiner Athlet Emil Bockberg, der Begründer des Klubs, welcher ein sehr vorthellhaftes Engagement nach Amerika angenommen hat, zum letzten Mal vor seiner Abreise in der gestrigen Übungsstunde anwesend war und sich selbst lebhaft an den Übungen betheiligte und durch seine staunenswerthen Kräfte überraschte. Der Klub hat übrigens seit seiner Begründung wesentlich zugenommen, denn die Mitgliederzahl ist bereits auf 42 gestiegen.

Der Kultusminister hat jetzt grundfänglich festgestellt, daß Städte bei Errichtung höherer Schulen auf keinen Zuschuß vom Staate zu rechnen haben, im Uebrigen aber alle die Bedingungen erfüllen müssen, die für die staatlichen Anstalten gelten. Dazu gehört die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen an sämtliche Lehrer und die Aufstellung eines Etats nach den Grundsätzen des Normalstats. Zunächst ist diese Entscheidung allerdings nur für die Stadt Bork ergangen; es läßt sich aber annehmen, daß sie generell durchgeführt werden soll.

Der vorgestern aus dem Inspektionsbureau des hiesigen Gefängnisses entlassene Kellner Stupper ist heute Morgen 3 Uhr in der Wohnung seines Bruders in Grabow festgenommen worden. Der stellvertretende Inspektor des Gefängnisses hatte Meldung von dem Aufenthalt des St. erhalten und hat mit Hilfe der Grabower Polizeibeamten die Anbahn bewirkt.

Nach einer hier eingegangenen Anzeige des königlichen Strand-Amtes zu Buzig sind daselbst zwei von der Ladung gestrandeter Schiffe herrührende Häfer geborgen worden, welche anscheinend aus Stettin herrühren, zu denen sich aber bisher der rechtmäßige Eigentümer nicht gefunden hat. Es ist dies ein eigenes Spiritusfaß, 1,7 M. lang, 1 M. Durchmesser, 3,30 M. Umfang mit 10 eisernen Ringen, gez. E. M., Nr. 2066, 611, 1884. Geborgen am 18. April d. Js. am Offstrand bei Leuchtturm Heisterneß und ein eigenes Spiritusfaß mit 10 eisernen Ringen, gez. E. Conradt, Stettin. Berechtigter Faßmesser Nr. 175—3—83. 557 Alter. Geborgen, den 20. April d. Js. am Offstrand bei Schlapau. Die Prüflingsliste zur Meldung der Eigentümer läuft am 15. Juni d. J. ab.

Im Grafe des sogenannten Anlagen-Deichs an der Pölsterstraße wurde vor einigen Tagen ein Silberner Becher, worin die Buchstaben R. A. eingravirt sind, gefunden.

Der Postdampfer „Straßburg“, Kapit. H. Heineke, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 7. Mai von Bremen abgegangen war, ist am 24. wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Der Postdampfer „Veria“, Kapitän J. Barre, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 14. Mai von Kempten abgegangen war, ist am 22. Mai, 4 Uhr Nachmittags, wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 6 1/2 Uhr Nachmittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Derselbe überbringt 743 Passagiere und volle Ladung.

Der Postdampfer „Hohenzoller“, Kapit. A. Meyer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 7. Mai von Bremen abgegangen war, ist am 22. Mai wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Aus den Provinzen.

Pasewalk. Der in der Nacht zum Donnerstag in der Neuendorfer Forst erschossene Wildbret, Arbeiter Ferdinand Grund aus Leopoldsdagen, ist am Sonnabend in Leopoldsdagen beerdigt worden, und hinterläßt eine an der Schwindbrust leidende Frau und 2 kleine Kinder. Grund ist ca. 36 Jahre alt. Demmin. Durch die Eröffnung der 54 Kilometer langen Sekundärbahn von Wismar über Dabben nach Rostock, welche in einer Entfernung von 3 bis 6 Kilometer längs der Ostseeufer hinläuft, hat das strategische Bahnnetz unserer Küstenlande eine sehr wichtige Vervollständigung erhalten. Von der äußersten deutschen Grenzstadt im Norden, Hadersleben, läuft jetzt über Lauenburg, Hagenow, Schleswig, Eckernförde, Eutin, Lübeck und Wismar nach Rostock eine ununterbrochene Küstenbahn in der

Entfernung von 2 bis 7 Kilometer vom Meere. Die circa 7 1/2 Kilometer lange Strecke von Rostock nach Stralsund ist bisher noch ohne direkte Küstenbahn und die Benutzung einer Bahn zwischen beiden Städten erfordert einen Umweg von ca. 80 Kilometer über Neubrandenburg. Von Stralsund aus ist wieder eine Küstenbahn über Greifswald, Stettin, Stolp, Danzig, Königsberg, Insterburg nach Memel an der russischen Grenze vorhanden. Um die empfindliche Lücke zwischen Rostock und Stralsund auszufüllen, wünscht die preussische Regierung schon seit langer Zeit den Bau einer direkten Seebahn unweit der Küste, hat aber die Erfüllung dieses Wunsches bisher um so weniger errögen können, als der merkwürdige Verkehr zwischen diesen beiden alten Hansestädten nur ziemlich unbedeutend ist, und die Bahn schwer rentiren dürfte. Indessen wird auch diese Bahn, da die Sicherheit der deutschen Küsten gegen Landungen der feindlichen Flotten von der größten Bedeutung ist, unzweifelhaft in nicht zu langer Frist gebaut werden, so daß alsdann Geschüge und Truppen von der russischen bis zur jütischen Grenze ununterbrochen eine Beförderung längs der Küste finden können.

Witten, 26. Mai. Bei der gestern im Schützenhause abgehaltenen General-Versammlung der Mitglieder der alten Schützengilde wurde beschlossen, die Feste des Schützenfestes wie üblich am 3. Pfingstfesttage im Schützenhause abzuhalten. Eingeleitet wird das Fest durch Konzert am Nachmittag des 2. Pfingstfesttages und Abends Poffenstreich. Am eigentlichen Festtage Vormittags Umarmung durch die Stadt und Nachmittags Königsgelächter. Zur Bekämpfung der Kosten für diese Feste hat jedes Mitglied den Betrag von 1,50 Mark zu entrichten. Die neuen Statuten des Vereins sind nunmehr vollständig vom Herrn Oberpräsidenten bestätigt worden. Danach muß jedes Schützen-Mitglied gleichzeitig Mitglied der Sterbekasse sein, wenngleich die Verwaltung der Schützen- und Sterbekasse getrennt gehalten wird. Das Eintrittsgeld in die Schützengilde ist mit 4,50 Mark und in die Sterbekasse auf ebenfalls 4,50 M. berechnet worden. — Am vergangenen Sonnabend wurde das 44jährige Kind des Arbeitmannes Born von hier von einem mit Holz beladenen Wagen eines Besitzers aus Bernsdorf herant überfahren, daß der Tod sofort eintrat. Das Kind ist seitwärts unter den Wagen gelaufen, so daß der Lenker des Fuhrwerks dasselbe nicht gesehen hatte. — Bei der heute stattgehabten Ehrschaue wurden für Pferde und Rindvieh außer verschiedenen Ehrenpremiën je acht Geldpremiën verteilt. Die Summe der Geldpremiën belief sich auf 700 Mark. Die erste Geldpremië für Pferde mit 75 M. erhielt Herr Gutsbesitzer Meyer-Dampfen für ein zweijähriges Füllen und die erste Prämië für Rindvieh mit ebenfalls 75 Mark Herr Besitzer Ribbenstein-Hygenndorf für eine zur Zucht brauchbare Kuh. Gute Pferde waren nur wenig ausgekelt und größtentheils gehören dieselben größeren Besitzern des Kreises. Rindvieh, insbesondere Kühe, fanden viel zur Schau, sämtlich tief gebaut und meistens holländischer Race abstaammend.

Bellevue-Theater.

Wir sahen gestern den „Bettelschüler“ zum 14. Male und haben uns dennoch vorzüglich unterhalten. Dafür sind wir in erster Linie den neuen Vertretern des Symon und Jan, den Hrn. Lort Stübel und Herrn Max Schaller zu Dank verpflichtet, die in der That ein vortreffliches Bettelschülerpaar abgaben. Hrn. Stübel verfügt über bedeutende Stimmkräfte und besitzt eine ergelente Vortragsmannier. Ihr Spiel zeigt von brillanter Bravour, ja fast glänzt dasselbe zu stark, da Hrn. Stübel ziemlich große Farben aufzuweisen beliebt. Einer so bedeutenden Operettensängerin gestattet man gerne kleine Eigenheiten, weshalb wir nicht mit ihr rechten wollen über die Willkür, mit der sie oft das vorge-schriebene Tempo ad libitum ändert. Herr Kapellmeister Lund verdient dafür Anerkennung, daß er mit seinem Orchester sich so prompt den Launen der Diva zu fügen weiß. Das Publikum war von dem Gibe, der Berde und Grazie ganz entzückt, mit welchen Hrn. Stübel ihren Fürsten Wiebichs ausstattete und spendete der feinen, schneidigen Künstlerin reichlichen Beifall. Eine sehr gute Akquisition hat die Direktoren an dem Tenoristen Herrn Max Schaller gemacht, der sich mit seinem weichen, schmelzenden Bariton-Tenor rasch in die Gunst des Publikums hineingesungen hat. Herr Schaller gebietet über eine sympathische Erscheinung, ein sehr gefälliges Spiel und ein sonores Organ und repräsentiert somit nach jeder Seite hin einen vorzüglichen Operettentenor. Das Duett mit Bronislawa (das Hrn. Verdier uns übrigens gestern sehr zu Dank sang) mußte natürlich wieder da capo gesungen werden. Hrn. Wenzel schien lebend und mußte zu Folge dessen das Publikum sich eine Verkürzung der Partie der Laura gefallen lassen. Sehr brav waren wieder die Herren Biese (Entenich) und Verla (Ollendorf). Wir können den Besuch der Bettelschüler-Aufführungen nur warm empfehlen.

H. v. R.

Kunst und Literatur.

In Karl Heymanns Verlag, Berlin W., der Verlagsbuchhandlung des amtlichen „Centralblatt für das deutsche Reich“ ist als Separat-Abdruck aus diesem amtlichen Blatte der Statuten-Entwurf für eine Orts- und für eine Betriebs-(Fabrik-)Krankenkasse erschienen, welcher laut Bundesraths-Beschluß veröffentlicht wurde. Das in besonders faubarer Ausstattung und beim Partiedruche enorm billige Büchlein sei allen Interessenten aufs Wärmste empfohlen. Wie die Verlagsbuchhandlung mittheilt, werden die Statuten für beide Arten Kassen auch einzeln abgegeben.

[81]

Bei Ernst Stechert in Potsdam ist so eben erschienen:

Die Armee-Eintheilung und Quartierliste des deutschen Reichs-Heeres und der kaiserlichen Marine für das Jahr 1884. Nach amtlichen Mittheilungen bearbeitet. Mit 34 Abbildungen und Beschreibung von Orden und Ehrenzeichen. 25. Jahrgang. Wir machen auf dieselbe aufmerksam. [80]

Die an dieser Stelle nach dem „V. B. C.“ gestern mitgetheilte Affaire Stübel des Balhalla Operetten-Theaters betrifft nicht die am hiesigen Bellevue-Theater thätige Operetten-Sängerin Fräulein Lort Stübel, sondern deren Schwester Fräulein Jeanne Stübel, was wir zur Richtigerstellung der gestrigen Notiz hier vermerken wollen.

Bermischte Nachrichten.

— (Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.) Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank hat im vorigen Jahre 5305 neue Versicherungen abgeschlossen und dadurch 4407 neue Theilhaber, sowie 38,628,000 Mark neue Versicherungssumme gewonnen. Nach Abzug des Abgangs, welcher durch Sterbefälle, sowie durch Ablauf, Aufgabe oder Erlöschen von Versicherungen eintrat, erhielt der Versicherungsbestand der Bank durch obigen Neuzugang einen reinen Zuwachs von 2458 Versicherten und 26,240,600 Mark Versicherungssumme und erhöhte sich infolge dessen auf 62,160 Personen mit 441,698,600 Mark Versicherungssumme. In keinem früheren Jahre wurde ein gleich großer Zugang und Zuwachs erzielt. Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse wieder außerordentlich günstig. Als reiner Ueberschuß des Jahres 1883 ergab sich die Summe von 5,942,678 Mark, ein Betrag, welcher ebenfalls in gleicher Höhe noch in keinem früheren Jahre erübrigt worden ist. Dieses günstige Ergebnis ist hauptsächlich dem Zinsertrag von dem Bankvermögen, sowie dem außerordentlich niedrigen Aufwand für Verwaltungskosten, welche einschließlich der Agentenprovisionen und Kommissionen im ganzen nur 5,28 Prozent der Jahreserinnahme ausmachten, zu verdanken. Weiter trug jedoch auch der günstige Verlauf der Sterblichkeit unter den Versicherten wesentlich mit zur Erzielung jenes hohen Ueberschusses bei. Während nach den Rechnungsgrundlagen der Bank eine Sterbefall-Ausgabe von 8,995,625 Mark für 1396 Personen zu erwarten war, wurden im ganzen nur 7,384,500 Mark für 1248 Gestorbene, demnach aber 1,611,125 Mark weniger, als erwartet werden mußte, zahlbar. Der zum größten Theil gegen hypothekarische Sicherheit ausgeliehene Bankfonds erhöhte sich um 6,635,807 Mark und wuchs dadurch auf 115,116,523 Mark an, wovon 87,980,862 Mark die erforderlichen Prämien-Reserven und -Ueberschüsse begreifen und weitere 2,160,191 Mark zur Deckung sonstiger Verpflichtungen dienen; die übrigen 24,975,470 Mark aber reine Ueberschüsse bilden, welche in den nächsten 5 Jahren an die Versicherten als Dividende zur Verteilung kommen. Im Jahre 1884 beträgt diese Dividende 44 Prozent der im Jahre 1879 eingezahlten Normalprämien. Im ganzen hat die Bank während ihrer nun 55jährigen Wirksamkeit bereits mehr als 147 1/2 Millionen Mark an fällig gewordenen Versicherungssummen ausgezahlt und mehr als 69 Millionen Mark an Dividenden an ihre Versicherten zurückgewährt.

— (Ein indianisches Schicksal.) Oberlieutenant R. Irving Dodge erzählt in seinem kürzlich erschienenen Buche über die Indianer der Felsengebirge folgende amüsante Geschichte:

„Ich war noch jung und hatte Kopf und Herz voll Romantik und den erblühten Geschichten Cooper's und Anderer von „schönen Indianermädchen“, als ich zu der Goleitmannschaft des Generals S., des damaligen Gouverneurs des Indianerdepartements, auf einen langen Streif- oder Reconnoissancezug durch Texas gehörte. Eines Tages, als wir in der Gegend des späteren Forts Belnap lagerten, erhielt ich einen Besuch von einem damals hoch angesehenen Häuptling der nördlichen Comanchen, Ba-ha-yu-la, welcher einige Krieger und seine aus mehreren Weibern und einer Tochter bestehende Familie mitbrachte. Die Tochter war ein Bild von Anmuth und Lieblichkeit und trotz ihrer vierzehn Jahre von der südlichen Sonne schon zu vollkommener Weiblichkeit herangereift. Sie war eher unter Mittelgröße, zart, schlank und geschmeidig von Gestalt, aber von vollkommener Symmetrie und Rundung, mit regelmäßigen Zügen, den schönsten Lippen und Zähnen, mit schwarzen Augen, die von Feuer und Muthwillen funkelten, das ganze Antlitz strahlend von guter Laune und bezaubernder Koquetterie. Eine eng anliegende Tunika von weichem Firschleder, mit Schiefelweinschörben schön geschmückt, reichte ihr bis auf die Mitte zwischen Hüfte und Knie und hob ihre schönen gerundeten Formen wundervoll hervor. Am unteren Saume der Tunika war eine fortlaufende Franse von feinen Strängen aus Firschhaut eingenäht und an jedem solchen Strange baumelte ein silbernes Glöckchen, nicht größer als das Schüsselchen einer Eichel. Ihre Beine steckten in künstlich ausgefranzten Leggings oder Gamaschen und ihre winzigen Füßchen in den zierlichsten Molassinen, welche in einem kunstreichen Muster mit Glasperlen bemalt waren.

Ihr schönes schwarzes Haar fiel in langen, mit großen Silberschnallen geschmückten Zöpfen über den Rücken hinab, der Scheitel ihres Haars war sorgfältig mit Zinnober bemalt und eine goldene oder tom-baleine Kette nachlässig um ihr Haar und ihren Hals geschlungen. Kein Wunder daher, wenn ich mich auf den ersten Blick buchstäblich kopfüber in die junge Schöne verliebte. Sie bemerkte meine Bewunderung und begnugte sich mit der angenehmen Koquetterie ihres Geschlechtes unter jedem Himmelsstreich und Volle meinen begierigen Blicken mit tausenderlei gewinnenden Winken, Blicken und Lächeln. Wir konnten nicht

mit einander sprechen, aber die Liebe hat ja ihre eigene Sprache. Ich fand alsbald jenes indianische Lagerfeuer, von welchem mich weder Dienstpflicht noch Hunger wegzureißen vermochten, und erst als die Indianer sich für die Nacht in ihre Hütten zurückzogen, gewann ich es über mich, in mein eigenes Zelt und auf meine Wolldecken zurückzulehren, um mich schlaflos auf denselben herumzuwerfen und von dieser Vision des Paradieses noch zu träumen.

Am andern Morgen war ich mit der Sonne wieder bei meiner bezaubernden Schönen. Der General schickte den Indianer einen Ochsen. Kurze Zeit darauf trat ein Indianer heran und richtete einige Worte an die Schöne, welche nun von ihrem Siege aufstand und mich mit einem Blide einlud, sie zu begleiten. Wir gingen nur einige Duzend Schritte in eine kleine Lichtung und sahen hier mehrere Indianer um den geschlachteten Ochsen herumstehen, welcher auf den Rücken gelegt war und die aufgeschüttelte Bauchhöhle zeigte. Mein schönes Indianermädchen ließ sich von einem der Männer ein Messer geben, tauchte ihre Hand und ihren schön gerundeten Arm in die Eingeweide des Ochsen, suchte und fand den Dickdarm und schnitt ein acht bis zehn Fuß langes Stück davon ab, das sie um ihren Arm wand. Etwas bei Seite tretend, entleerte sie dann mit einem schüttelnden Rucke den Darm seines Inhalts, steckte das eine Ende desselben in ihren schönen Mund und verschlang dann langsam und ohne merkwürdigen Widerstand die ganze elastische Masse, wobei sie mich mit dem Ausdruck eines unaussprechlichen Behagens und Glückes in ihrem strahlenden Gesichte anschaute. Ich wußte nicht, wie mir geschah; aber ich lebte traumhaft in meinem Zelte zurück, denn mein Ideal war verwirklicht, meine Liebe entflohen, und ich brauche wohl kaum beizufügen, daß dieser eine indianische Liebeshandel mich für das ganze Leben befriedigt und gewürzt hat.

— Der „Thüringer Hausfreund“ berichtet: In Herrendreitungen, wo seit Jahren die Thurmuhre nicht mehr geht, rief am Sonntag der Nachtwächter die Stunden also aus: „Hört Ihr Herren und Lust Euch sagen — die Glocke hat nichts geschlagen — die Herren haben das Schmecken vergessen — das Del im Salat gegessen — Lobet Gott den Herrn!“

— (Schmeichelfast.) Er: „Mein Engel — Sie weinen? Hat Sie meine Liebeserklärung, mein Heirathsantrag gekränkt?“ — Sie: „O nein, mein Herr, ich weine aus Freude; denn meine Mutter hat stets gesagt: Nabel, Du bist so strophumm, daß Du nicht einmal einen Esel als Liebhaber bekommen wirst! — und jetzt habe ich doch einen bekommen.“

— (Sie): „Wie angenehm ist es, lieber Mann, hier in dieser schönen Gegend an der Seite eines geliebten Wesens zu wandeln, nicht wahr?“ — Er: „Ja, meine Theure, Du hast Recht, das muß sehr angenehm sein.“

— (Amtmann): Na, Jochen, Du bist ja wohl auch am Sonntag dabei gewesen, als man mich im Wirthshause schimpfte? Was haben denn die Anderen Alles über mich gesagt? Bauer: Sie hun gesagt, sie wollten mir's schriftlich gewisse, daß der Herr Amtmann ein große Schooflopp war. Amtmann: Na, warum haßt Du es Dir nicht schriftlich geben lassen? Bauer: Herr Amtmann, ein hun's auch so geglaubt.

— (Schulweisheit.) Lehrer: Wir sprachen gestern vom punischen Kriege. Die Kartager erobern Sardinien und Korsika. — Lehmann — und sie befinden sich jetzt? Lehmann (gerührt): O, danke für gütige Nachfrage! Ganz munter.

Bremen, 26. Mai. In den letzten beiden Nächten hat es hier und in der engeren und weiteren Umgebung gefroren. Die Nacht nur flüchtig und in kurzen Momenten; strichweise aber ist das Laub der Kartoffeln schwarz geworden. Aus Moor-gegenden wird berichtet, daß das Kartoffellaub „ganzlich erfroren“ sei; doch sind solche Angaben oft übertrieben und mit Vorsicht aufzunehmen. Der Roggen, der übrigens recht gut steht, tritt jedoch in die Blüthe ein und ist daher durch etwaige Nachtfröste der größten Gefahr ausgesetzt.

Handels-Bericht.

Berlin, 26. Mai. (Original-Bericht über Butter und Eier von J. Bergson, Leipzigerstr. 72.) Ueber den Verlauf des Buttergeschäfts in vergangener Woche ist wenig Neues zu berichten. Die selbst lustlose Haltung machte sich in allen Qualitäten bemerkbar und Preise sind daher ganz nominal. Das Angebot in der jetzt schon reichlicher fallenden Grasware tritt stärker auf und trägt nicht wenig dazu bei, die Tendenz noch mehr zu verschärfen. Für den Export wurden nur Kleinigkeiten allerfeinsten Brände aus dem Markt genommen. Für Mittel- und geringere Sorten lag wenig Nachfrage vor und mußten Zuhaber ihre Forderungen ermäßigen. Ränfliche Buttersorten bleiben anhaltend vernachlässigt.

Es notiren ab Versandorte: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 95—100 M., Mittelware 92 M., ost- und westpreussische Gutsbutter 100—110 M., ost- und westpreussische Landbutter — M., pommerische — M., Neuhäuser — M., Elbinger 93 M., Thüringer — M., bairische Gehrige- und Semmbutter 90 M., schlesische 90 M., ostpreussische — M., galizische 75—85 M., ungarische 75—85 M. per 50 Kilo; letztere beiden Sorten franko hier.

Eier: Bei genügenden Beständen und mäßigen Umsätzen stellte sich der Eierpreis an der Börse vom 22. d. Mts. auf M. 2,45 per Schock. Bei ziemlich lebhaftem Geschäft und mäßigen Zufahren wurde der Eierpreis an heutiger Börse auf M. 2,40 per Schock festgesetzt. Detailpreis M. 2,50 bis 2,60 per Schock.

Telegraphische Depeschen.

Elberfeld, 27. Mai. Der Oberbürgermeister

Adolf Jäger ist in geheimer Sitzung der Stadterordneten-Versammlung auf 12 Jahre zum Oberbürgermeister wiedergewählt worden.

Bern, 27. Mai. Die bulgarische Regierung hat dem Bundesrath den Beitritt zu der Genfer Konvention über die Behandlung Verwundeter im Kriege erklärt.

Paris, 27. Mai. Die Armer-Kommission der Deputirtenkammer lehnte das von dem Unterstaatssekretär im Unterrichts-Ministerium, Durand, beantragte Amendement ab, durch welches für gewisse gelehrtte Berufsbezüge Dienstbefreiungen gewährt werden sollten, obgleich der Unterrichts-Minister Fallieres erklärt hatte, daß dieses Amendement im Namen der Regierung eingebracht sei.

Paris, 27. Mai. Senat. Bei der Beratung des Ehegesetzes legte der Senator Naquet die gestern von ihm begonnenen Ausführungen zu Gunsten der Vorlage fort. Jules Simon hält es für möglich, die gegenwärtigen Gesetze zu mildern, sprach sich aber gegen die Ehecheidung aus, die bedenkliche Folgen für die Familie und für die Gesellschaft haben könnte. Die weitere Berathung wurde auf nächsten Donnerstag vertagt.

Paris, 27. Mai. Deputirtenkammer. Beratung der Rekrutirungs-Vorlage. Artikel 1 des Entwurfs, welcher bestimmt, daß alle Franzosen im Alter von 20 bis 40 Jahren zum Militärdienst verpflichtet seien, wurde angenommen. Artikel 2, welcher dahin geht, daß die Militärpflicht für Alle eine gleiche und obligatorische sein soll, wurde von dem Deputirten Ribot von finanziellem Standpunkte aus bekämpft. Das von dem Deputirten Margaine beantragte Amendement, welches Bestimmungen über die Dienstbefreiungen umfaßt, wurde mit 316 gegen 167 Stimmen abgelehnt, andere gleichartige Amendements wurden ebenfalls abgelehnt. Schließlich wurde der Artikel 2 mit 363 gegen 4 Stimmen angenommen. Viele Deputirte enthielten sich der Abstimmung. Die Berathung wird am nächsten Donnerstag fortgesetzt.

Paris, 27. Mai. Die Kommission zur Berathung des Gesetzesentwurfs betreffend die Revision der Verfassung wird aus 22 Mitgliedern bestehen, welche am Donnerstag von den Bureau gewählt werden sollen.

London, 27. Mai. Unterhaus. Der Premier Gladstone erklärte von Neuem, daß die Konferenz auf die finanzielle Frage beschränkt bleiben werde. Falls aber die Unterhandlungen mit Frankreich über die Position Englands in Egypten und die späteren Verhandlungen mit anderen Mächten zu einer Abmachung führen sollten, werde das Parlament vor dem Zusammentritt der Konferenz davon in Kenntniß gesetzt werden; auf Englands Rechte und Privilegien würde die gehörige Rücksicht genommen werden.

London, 27. Mai. Unterhaus. (Ausführlichere Meldung.) In Beantwortung mehrerer Anfragen erklärte der Premier Gladstone, die Basis der Verhandlungen betreffend, die Konferenz sei durch das von der Regierung erlassene Einladungsschreiben und durch die von derselben bekundete Absicht auf die finanzielle Frage beschränkt. Da das Datum für den Zusammentritt der Konferenz noch nicht festgesetzt sei, so könne er weitere Mittheilungen jetzt nicht machen. Was jedoch die Unterhandlungen mit Frankreich angehe, so könne er sich auf das beziehen, was er vor Kurzem darüber erklärt habe. Sollte im Anschluß an diese Verhandlungen und nach Berathung mit den übrigen Mächten sich ein neues Projekt ergeben, so werde dasselbe dem Parlament vor dem Zusammentritt der Konferenz unterbreitet werden. Gladstone versichert, das Haus werde, sobald die Dinge zu einem gehörigen Abschluß gediehen seien, finden, daß auf die Rechte und Privilegien Englands in Egypten im Laufe der gesammelten Unterhandlungen die entsprechende Rücksicht genommen sei. Es handle sich nicht um ein Separat-Abkommen mit Frankreich, sondern um eine europäische Abmachung, denn die Großmächte hätten den Anspruch, in Angelegenheiten, die die Stellung Englands als Theil des türkischen Reiches betreffen, berücksichtigt zu werden.

London, 27. Mai. Das Unterhaus nahm im weiteren Verlaufe der Sitzung die Vorlage betreffend die Abänderungen der irischen Landakten in erster Lesung an und vertagte sich sodann bis zum 5. Juni. Die beschlossene Abänderung betrifft den Ankauf von Pachtgütern durch Pächter.

London, 27. Mai. Oberhaus. Lord Granville giebt in Betreff der ägyptischen Angelegenheiten Erklärungen ab, die analog denjenigen des Premier Gladstone im Unterhause sind. Salisbury protestirt energisch gegen die Tendenz der Regierungspolitik, die geeignet sei, Englands Macht zu vermindern, das Land zu demüthigen und ernste Interessen desselben zu opfern. Er bekämpft die Absicht, eine Frist für den Rückzug der englischen Truppen aus Egypten festzusetzen und eine mehrfache Kontrolle in Egypten herzustellen. Auf eine Anfrage Lord Eldon's erwiderte Lord Granville, daß die Unterhandlungen mit Deutschland wegen Anglo-Bequenna noch fortanwäuren. Das Oberhaus vertagte sich schließlich bis zum 9. Juni.

London, 27. Mai. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ aus Kambala vom 26. d. Mts. haben bejufs Regelung der Salaffrage 3000 Pfund Sterling in bewilligen und gleichen Theilen unter die christliche und die türkische Bevölkerung zu vertheilen, sowie den Saldo der Salaffsteuer bei dem Ortschafamt einzusameln. Die türkischen Deputirten haben in Folge davon einen Protest an den Sultan gerichtet, in welchem sie, solle jen Antrag zur Ausführung gelangt, die Auswanderung aller muslimanischen Familien aus der Insel in Aussicht stellen.

Tiflis, 27. Mai. Aus Kischinew wird telegraphirt, daß Fürst Dondulow-Korsakow am 25. d. Mts. aus Kischinew dort eingetroffen ist.

Original-Roman von F. Heinrichs.

221

„Sie werden sich des jungen Grafen Albracht Dürrenstein sicherlich noch erinnern, welcher vor zehn Jahren die Heimath verließ, um draußen zu häßen, was er an seinem Oheim gefreuzt. Ich weiß nicht, in welcher Weise er gesündigt, aber soviel weiß ich, daß der selbige Eustachius ihn trotz seiner Wildheit sehr geliebt und er dochah sein Verlorenen gewesen, da Jener an seine Besserung und Wiederkehr geglaubt. Zehn Jahre der Buße hatte er dem wilden Albracht auferlegt, durch eigene Kraft sollte er das Böse in sich besiegen und den Kampf um's Dasein aufnehmen, und am 5. October d. J. erwartete er den heimkehrenden Büsser in seiner Einsiedel dort oben im Gebirge. Acht Jahre lang war der arme junge Graf in der Welt umhergeirrt, und nirgend's hatte er eine blühende Stätte gefunden, obwohl es zuweilen den Anschein gehabt, als wäre das Schicksal milde

„Vor etwa einem Jahre ritt er hinaus gen Jericho. Er durfte es wagen, unbewaffnet und allein zwischen die wilden Beduinen-Horden zu gehen, da man ihn als Arzt und Tröster liebte und ehrte. Wie zu Christi Zeiten findet man dort noch heute jene Ausfälligen, ebenso elend und verkommen wie vor 2000 Jahren. Auch ich habe diesen einsamen Weg jetzt gemacht, durch die schwärzige Wüste, wo des Heliand's Fuß einst gewandelt, — vorüber an jener Höhle, in welcher David sich verborgen gehalten; im glühenden Sonnenbrand über die jähen Bergabhänge des Aldrontales, dicht an schwindelnden Abgründen vorüber, wo ein einziger Fehltritt des Rosses den sichern Tod herbeiführt. Auf den 600 bis 800 Fuß hohen Felsipfen des zerklüfteten Aldrontales erhebt sich das Mar-Sabalöster, im fünften Jahrhundert von dem frommen Eremiten Saba erbaut, dessen Mauern und Zinnen wie eine Festung emporragen und dessen stille Zellen in früheren Zeiten mit dem

Platz ihrer Bewohner gar häufig gefährdet waren, da das Kloster den Beduinen stets ein Dorn im Auge gewesen. Hier herrschte eine eiserne Klausur, welche keine Blume, keinen Grasstamm für das Auge duldet, und nach Sonnen-Untergang keinem Wesen die Pforte mehr öffnet, während an einer andern Seite des Felsens sich noch zahllose Höhlen befinden, welche Eremiten zum lebenslänglichen Aufenthalt gebiet und noch heute hin und wieder benutzt werden sollen. — Hier, vor diesem einsamen Kloster hielt Graf Albrecht auf seinem Ritt nach Jericho, als ein Hülfseruf an sein Ohr schlug, und er im nächsten Augenblick mehrere Beduinen daherkommen sah, welche zwei Gefangene mit sich führten. Die Unglücklichen waren Christen, die kein andres Verbrechen begangen, als dem Scheich und seinen Begleitern nicht ausgewichen zu sein; dafür sollten sie den Tod erleiden. Graf Albrecht sprengte ohne Besinnen mit einem kühnen Hatz der Horde entgegen und der Scheich Abdallah erkannte in ihm den Mann, welcher sein Weib und seinen Vater vom Fieber geheilt hatte. Selbstvergnügend ließ er ihm auf seine Bitte die beiden Gefangenen übergeben, es war sein Dank für die Heilung seiner Lieben, und Albrecht Dürrenstein sah jetzt erst zu seiner Freude, daß er seinen liebsten Freund und Wandergefährten, einen gewissen Rosenkranz, gerettet habe. Die beiden Männer, von denen der zweite ein Baron Egbert Dürrenstein, also ein Verwandter des Grafen war, lagen demüthlos und schwer verwundet am Boden. Mit Hülfe der Beduinen wurden sie nach dem Kloster hinaufgeschafft, wo sie bereitwillige Aufnahme fanden noch in der letzten Minute vor Sonnenuntergang, denn als die Pforte sich hinter ihnen schloß, war der letzte Sonnenstrahl verglüht, die Nacht urplötzlich herabgesunken, um bald auf's Neue dem leuchtenden Monde zu weichen, dessen Licht unter diesem wunderbaren Himmel sich blendend weiß erzeigt, dessen Strahlen stehend fast wie die der Sonne unseres deutschen Klima's sind; derselbe Mond, dieselben leuchtenden Sternbilder, welche einst des Erlösers Pfad erhellt. Noch einen Tag weilt Graf Albrecht in jenem Kloster und hatte die Freude, die beiden Verwundeten, welche in den Händen der Mönche gut aufgehoben waren, in's Leben zurückzusehen zu sehen, wo er dann durch den eifreuten Rosenkranz nicht bloß den Namen seines Begleiters erfuhr, sondern zu seiner noch größeren Ueberraschung vernahm, daß Baron Egbert

nung des Vaters Gehör schenken und als ein neuer Mensch heimkehren in die Welt des Glaubens, wofür eine so hohe Stellung warbte. Er nahm herzlichen Abschied von den Freunden im Mar-Saba-Kloster und eilte heim, um zuerst den Bruder Eustachius aufzusuchen, dem er das Versprechen einst gegeben, nach zehn Jahren an demselben Orte, wo er von ihm geschieden, als ein durch Bisse und Reue geläuterter Mensch wieder zurückzukehren. Ich komme jetzt erst zu dem Hauptgrund dieses Schreibens, indem ich von einem merkwürdigen Vorfall berichten muß, der mir, nachdem ich die Geschichte des Grafen Albrecht vernommen, recht schwer auf dem Gewissen gelegen. — Sie wissen, mein Bruder, daß mein unvergesslicher Freund und Lehrer, Vater Eustachius, am 5. October d. J., also an jenem Tage, wo er dem Grafen Albrecht Dürrenstein zurück erwartete, eingeschlafen ist. Seitdem er erkrankt, befand ich mich beständig in der Einsiedelei, um ihn zu pflegen und an seiner Stolt den Beirath und Berunglückten im Geringe nachzuspüren. Der 5. October ging zu Ende, sein Graf Albrecht war gekommen, um den Sterbenden zu begrüßen, dessen Seele nicht von hinnen scheiden wollte, bevor das angstvolle Sebnen nach dem heimkehrenden Büsser gestillt worden. Ein furchtbarer Sturm, der sich stellenweise zum Orkan steigerte, umhobte die Hüfte und ließ die Glocke der Kapelle wie Sterbegeläute erklingen. — Ich saß an jenem Lager, die erloschene Hand in der meinen und wagte so nicht, die festerliche Stille durch ein lautes Wort

Stettin, 27. Mai. Wetter bewölkt. Temp. +
13° N. Barom. 28" 7". Wind WSW.


Weizen unverändert, per 1000 Mgr. Loto 162—179
bez., per Mai-Juni 177—176 bez., per Juni-Juli do.
per Juli-August 178,5—178 bez., per August-September
179 bez., per September-Oktober 179,5 bez., B. u. G.,
per Oktober-November 181—180,5 bez.

Roggen fest, per 1000 Mgr. Loto incl 143—146
russ. 148—150 bez., per Mai-Juni 144 bez., per Juni-
Juli 144—143,5 bez., per Juli-August 142,5—142
bez., per August-September do., per September-Oktober
142—143—142 bez., per Oktober-November 142,5—142
bezahlt.

Rübsl matt, per 100 Mgr. Loto ohne Faß bei 59
B., per Mai 57 B., per September-Oktober 53,25 bez.

Spiritus fest, per 10,000 Bttlr % Loto ohne Faß
50,8 bez., per Mai 51 bez., per Mai-Juni u. per
Juni-Juli do., per Juli-August 51,8 bez., per August-
September 52—52,2 bez., per September-Oktober 51 5—
51,8 bez.

Extrafahrt

 von Stargard, Stettin
und Angermünde, sowie
von den zwischen diesen Orten
belegenen Stationen nach Berlin
und zurück am 1. Juni 1884.

Abfahrt von:		Rückfahrt von:	
Siargard	4 ⁴³ früh.	Berlin	11 ³⁰ Abds.
Carolinenhorst	5 ¹¹ "	Ankunft in:	
Hohenkrug	5 ¹⁰ "	Angermünde	1 ³³ früh.
Alt-Damm	5 ²⁶ "	Schönernmark	1 ⁴³ "
Hintenwalde	5 ³⁸ "	Paslow	1 ⁵⁴ "
Stettin	6 ¹⁵ "	Caselow	2 ¹⁶ "
Golzigow	6 ³¹ "	Tantow	2 ³⁷ "
Tantow	6 ⁵⁴ "	Golzigow	2 ⁴⁴ "
Caselow	7 ¹² "	Stettin	3 ⁵ "
Paslow	7 ³⁰ "	Hintenwalde	3 ³² "
Schönernmark	7 ⁴⁴ "	Alt-Damm	3 ⁴³ "
Angermünde	8 ⁵ "	Hohenkrug	3 ⁵⁸ "
Ankunft in:		Carolinenhorst	4 ⁴ "
Berlin	9 ⁵⁸ Borm.	Siargard	4 ²⁹ "

Stettin, den 22. Mai 1884.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt
Berlin-Stettin.

H. Lorenz.

Stettin - Kopenhagen.

Postdampfer „Titania“, Kapitän G. Ziemke.
Von Stettin Sonnabend, 31. Mai, 1¹/₂ Uhr Nachm.
Von Rostock Montag, 2. Juni, 2 Uhr Nachm.
und Donnerstag, 5. Juni, 2 Uhr Nachm.
Ein- und Retour-Billetts (gültig für die ganze
Saison) 1. Kajüte M 30, 2. Kajüte M 18, Deck M 8
am Bord der „Titania“ vom Donnerstag ab. Dagegen
sind auch Rundreise-Billetts zu haben.

Pferdebahn zum
Salzbade
und Bahnhof 5 Min.

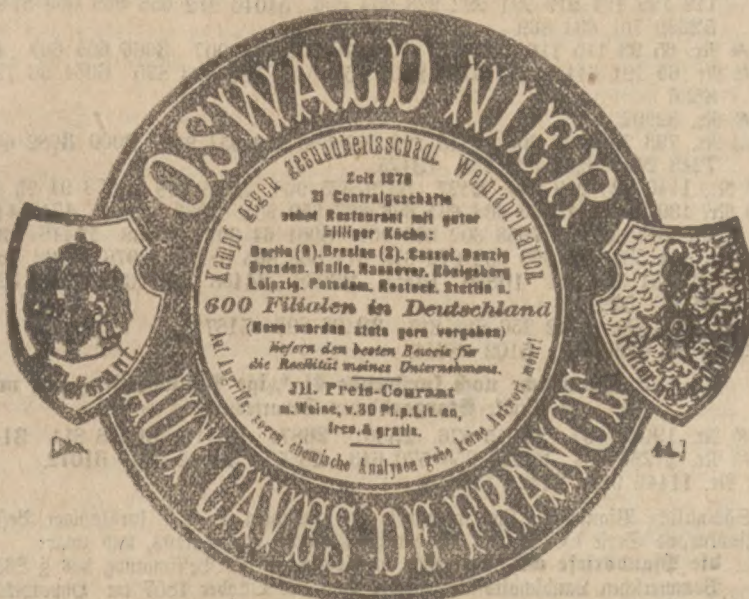
Altbekannte Stahl- und Soolquellen.
Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampfbäder.
Bestellungen von Stahl- und Salzwasser sind an das k. k. Brunnen-Comtoir zu richten; sonstige
Anfragen erledigt k. k. Brunnen-Direktion.

Gesunde, anmuthige Lage, erweiterte, bequem eingerichtete Badeanstalten, warme Bäder im Warmbadehause und im König Wilhelms-Bade, schöne Spaziergänge, Ausflüge in die herrlichen Umgebungen, Theater, Concerte, Fäll, Korfosfahrten u., viel Abwechslung durch Schiffsverkehr. Bequeme Verbindungen nach allen Richtungen durch Dampfsschiffe, Eisenbahn u. Quartiere in großer Auswahl zu mäßigen Preisen.

Eröffnung der Saison am 20. Juni.

Auskunft ertheilt

Die Bade-Direktion.



Praktische Reiseführer mit Karten.

Borräthig in allen Buchhandlungen. Verzeichnisse gratis.

Verlag von Albert Goldschmidt,
Berlin, W., Röhrenerstraße 32.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen bei **Nierenkrankheiten, Harngrics, Blasenleiden** und **Gicht**, **katarthalischen Affektionen** der **Athmungs- und Verdauungsorgane**

Salvator.

reder alkalischer Sauerbrunn mit namhaftem Gehalt an

saurem Natron und kohlensaurem Lithion.
Käuflich in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Salvator-Quellen-Direktion in Eperjes.

Zur Verhütung von Strafen für Mißhandlung von Thieren erlauben wir uns die königl. Polizei-Verordnung §§ 55 bis 65 vom 2. August 1876 in Erinnerung zu bringen.

Auf Grund des § 5 im Gesetze über die Polizei-Verwaltung verordnet die Polizei-Direktion für den ganzen Umfang des Polizei-Bezirks wie folgt:

Jedervieh darf nicht in der Weise zu Markt gebracht werden oder feilgeboten oder von dem Markt nach Hause oder einem sonstigen Bestimmungsorte geschafft werden, daß diese Thiere bei den Weinen angefaßt oder zusammengebunden, die Köpfe nach unten hängend, getragen oder beziehungsweise zum Verkauf ausgestellt werden.

Ebenso dürfen in einem Korb oder sonstigen Behältnisse nicht mehr Hühner, Tauben, Enten zc. zu Markt gebracht oder selbgeboten werden, als das Behältniß in der Art hinreichenden Raum gewährt, daß ein Thier neben dem andern, ohne sich gegenseitig wegen Raummangel zu drücken, auf dem Unterboden des Behältnisses sitzen kann.

Uebertretungen zieht, falls nicht die Strafe des § 34 Nr. 9 des Strafgesetzbuches v. i. Geldbuße bis 50 Thlr. oder Gefängniß bis 6 Wochen eintritt, eine Geldbuße bis 3 Thlr. nach sich, welcher im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Gefängnißstrafe substituirt wird.

Wer öffentlich Thiere **boshast** quält oder **rohmishandelt**, wird nach § 340 Nr. 10 Strafgesetzbuch mit Geldbuße bis 50 Thlr. event. Gefängniß bis 8 Wochen bestraft.

Der Vorstand
des Stettiner Thierschutz-Vereins.
Carl Becker.

Papierhandlung,

Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3—4,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

Schreibebüchern

in allen Miniaturen, wie einfache Bluten in
verschiedenen Farben, Doppellinien für Deutsch
und Latein (mit und ohne Richtungslinien)
Griechisch, Notanden, Rechenbücher u. s. w.
Schreibbücher auf schönem farben weissen
Schreibpapier, 8 $\frac{1}{2}$, und 4 Bogen farb.
à 8 Pf., per Duzend 80 Pf.
Schreibbücher dergl., felf brochirt, 10 Bogen
farb., à 20 Pf., 20 Bogen farb., à 40 Pf.
Klavobücher mit und ohne Linien, 2 Bogen farb.
à 5 Pf., 4 Bogen farb., à 8 Pf., 10 Bogen
farb., à 20 Pf., 20 Bogen farb., à 40 Pf.
Schreibhefte dergl., 2 Bogen farb., à 5 Pf.
per Duzend 50 Pf.
Schreibbücher auf farbkem ceptrafachen Besim
papier, 8 $\frac{1}{2}$ —4 Bogen farb., à 10 Pf., de
Duzend 1 M., 10 Bogen farb., à 25 Pf.
20 Bogen farb., à 50 Pf., 30 Bogen farb.
à 75 Pf.

Ordnungsbücher à 10 Pf.
Aufgabenbücher (Ottob.) à 5 Pf. und 10 Pf.
Rechnenbücher à 10 Pf., größere 25 Pf.
Rechnenbücher à 8, 10, 15, 20, 25 u. 50 Pf.
extra große à 1 M.
Rechnenbücher zu 5, 10, 15, 20 und 25 Pf.
Notizbücher in Wachstuch, Seidenwamb, Leder zu
zu den billigsten Preisen.

Spargel

stark I 80 \mathcal{A} , mittel II 50 \mathcal{A} per Pfd. g. Nachnahme
Braunschweig. **F. Poesch.**

zu unterbrechen; meine Seele aber war ganz Gebet.
„Meine Augen werden ihn noch sehen, bevor sie sich
für immer schließen“, flüsterte der Sterbende plötzlich
mit einem freundlichen Lächeln, „Gott hat es mir
verkündet.“ Da klappte der Hund winselnd an der
Thür, um mich zur Rettung eines Verirrten aufzu-
fordern. Ich wagte es nicht, den Thüren in seiner
leichten Stunde zu verlassen, Vater Eustachius aber
machte meinem Zögern durch den Hinweis auf meine
Pflicht ein Ende, und so folgte ich mit schwerem
Herzen dem treuen Fido, welcher mich durch Nacht
und Unwetter zu einem Verunglückten leitete, der leb-
los mitten im Oelbegräbe lag. Der Hund holte,
wie es ihm gelehrt worden, einen unfarm wohnenden
Holzhacker zur Hülfe herbei, welcher den Unglücklichen
auf seinen starken Armen nach der Einsiedel hinauf-
trug, wo der Oel noch immer mit dem Tode rang.
Ich mußte seine leise Frage nach Albrecht vernemen
und hob dann auf sein Gebot mit des Holzhackers
Beistand den leblosen Mann empor, den wir im
Gebirge gefunden. Das Lampenlicht fiel hell auf
das weiße, bärteige Antlitz desselben; — Bruder
Eustachius erhob sich plötzlich, wie von einer Feder
emporgeschleudert, auf seinem Lager, sein entsetztes Bild
ruhte auf dem Toten, seine Lippen bewegten sich
lautlos, die Hände wie beschwörend emporhebend, sank
er tot auf sein Lager zurück. — Der Schmerz um

den Dahingegangenen raubte mir alle Nachdenken;
erst nach einer geraumen Weile hatte ich so viel
Fassung wieder gewonnen, um mich mit dem Ver-
unglückten beschäftigen und seinen Zustand genauer
untersuchen zu können. Doch war er unabweislich
tot, was auch von dem am nächsten Tage herbeige-
rufenen Arzte konstatiert wurde.
Der Unglückliche hatte eine Kugel mitten ins Herz
erhalten. War er ein Selbstmörder oder von fiesel-
hafter Hand ermordet worden? Niemand konnte die-
ses Räthsel lösen, da man keine Papiere bei ihm
fand und keine Seele ihn zu kennen schien. Er
wurde neben Bruder Eustachius droben auf Berges-
höhen bei der kleinen Kapelle begraben. So hatte
der Todte es für sich vorher bestimmt und glaubte
ich in seinem Sinne zu handeln, wenn ich den Ar-
men, auf welchem sein letzter Wille ruhte, trotz man-
nigfacher Bedenken und Einwendungen in seiner Nähe
ein Grab bereiten ließ.
Der Pfarrer hielt einen Augenblick inne und blickte
auf den alten Grafen, welcher todtenbleich und mit
starken Augen vor sich hinschaute, als sähe er etwas
Furchtbares, Grauenhaftes. Auch Baron Einsiedel
war blaß und tieferregt geworden und vermochte seine
Umröthe kaum zu bewältigen.
„Sind Sie zu Ende, Herr Pfarrer?“ fragte Dür-
renstein mit unausdrücklich besserer Stimme.

„Nur wenige Worte noch, Herr Graf! — es sind
die Grüße des Barons Egbert —“
„Bollenden Sie, bitte,“ rief der Baron, „jedes
Wort dieses Schreibens hat Interesse und Bedeutung
für uns.“
Der Pfarrer fuhr fort:
„Nur wenige Tage nach Bruder Eustachius' Tode
wurde ich als Missionär hierher gesandt und hörte
zuerst aus dem Munde der Armen und Elenden das
Lob des Bruders Albrecht. Dann traf ich mit Ba-
ron Egbert Dürrenstein und Werner Rosenkranz,
welche von ihren Bunden getrennt waren, zusammen
und erfuhr von diesen Beiden erst seinen vollen Na-
men, was mir wie ein großes Licht durch die Seele
schoss. Albrecht Dürrenstein war also heimgekehrt,
um zur rechten Stunde in der Einsiedel einzu-
treffen und sein Wort einzulösen. War er der Todte
gewesen, welcher in dieser Weise dem Bruder Eu-
stachius sein Versprechen gehalten? Ich vermochte es
nicht über mich zu gewinnen, den beiden Freunden
meinen Verdacht mitzutheilen, zumal Werner Rosen-
kranz sich dafür entschieden hatte, seinem Reiter und
Freunde nachzureisen, während Baron Egbert noch
unentschieden war, ob er jenen in die Heimath zu-
rückbegleiten oder seinem bleibenden Aufenthalt in Pa-
lästina nehmen werde, um sich hier Geschichtsstudien

hinzugeben. Ich habe ihn bislang nicht wieder
gesehen, erledigte mich aber gern seines Auftrages,
berzichtigten Grüße für den Majoratsherrn und
Grafen Albrecht mitzugeben, wenn dieser letztere
ich von ganzem Herzen es wünsche, bei seinem D-
eingetroffen ist. Gott sei mit Ihnen.
Urbanus.
Der Pfarrer schob das umfangreiche Schreib-
selbes aus verschiednen Bogen bestand, in den ich
schlag und legte mit bewegter Stimme hinzu, daß
auf der Post nur flüchtig gelesen und daraus an-
genommen habe, welche hohes Interesse das Schreiben
für die beiden Herren enthalten müsse.
„Bin Ihnen großen Dank dafür schuldig, Herr
Pfarrer!“ rief der alte Graf in bestiger Erregung,
„wollen den Baron nicht länger belästigen, habe aber
mit Ihnen noch viel zu besprechen.“
Ohne auf die Einreden des Barons zu achten,
schloß er in seinem Felle, ergriff den Arm des
Pfarrers und zog diesen bestig mit sich fort.
Draußen hielt die Droschke noch immer vor der
Pforte.
(Fortsetzung folgt.)

**Sicilianische
Melange-Compot-Früchte!**
Unentbehrlich für die table d'hôte,
Baderestaurants und Pensionate.
Ein „Assortiment“ von in Rohrzucker,
Mostarda oder Marsalawein konser-
virter italienischer Melonen u. Limonen,
Nesseln, Pomeranzen und Mandarinen,
Neapolitaner Datteln, Kompot-
feigen, Genueser Mandeln, Oliven
und Erdbeeren, a 2-Pfd.-Büchse 2 M.
Feinste Delikatessen sind diese Compots
nur für Gourmands. Bei vorheriger Casse
von 10 M. fünf 2-Pfd.-Büchsen franco
per Post.
Metzger & Comp.,
Conserven-Importeure,
Berlin N.,
Oranienburgerstr. 81, am Monbijouplatz.
Für Maucher!
Portoriko a Pfund 80, 90, 100 M., mittelkräftig und
leicht,
Maryland a Pfund 70, 80, 100, 120 M., sehr milde,
Barinas-Kanaster a Pfund 120, 150 M., hochfeine
Qualität,
gegen Nachnahme, bei Abnahme von 10 Pfund franks
und frei von Nachnahmegebühr;
Java-, Sumatra- und Felle-Brasil-Cigarren im
Preise von 33—80 M. per Mille,
Savanna-Sorten (Spezialität) zu 90, 100, 120, 150,
180, 200 M. per Mille
in mildester und kräftigster Qualität
von 300 Stück ab franks gegen Nachnahme liefert die
Tabak- u. Cigarren-Fabrik v. Friedrich Monke,
Gerford i. Westf.

Emil Ahorn,
Steinmetzmeister, gr. Laskadie 7,
empfiehlt Grabdenkmäler von den einfachsten
bis zu den elegantesten Mustern.
Schwarze polirte Granitfelsen in reichster
Auswahl.
Eiserne Gitter und Kreuze zu Fabrik-
preisen.

Sonnenschirme
empfiehlt in allen Neuheiten zu Fabrikpreisen
von M. 1.25 an
G. Rosenbaum,
12, große Domstr. 12
(neben der Apotheke).
PS. Kinder-Sonnenschirme a 75 M. in
größter Auswahl.

Hermann Kühn,
Fabrik landwirthsch. Maschinen,
Stettin, Oberwiel 41,
empfiehlt:
Breit-Dreschmaschinen,
Rohwerke,
Hackelmaschinen,
Schrotmühlen,
Kornreinigungs-Maschinen,
drei- u. vierschaarige Pflüge,
Ringelwalzen,
sowie alle in dies Fach schlagende Artikel.
Reparaturen prompt und billig.

Jagdgewehre,
sowie Schießwaffen und Munition jeder Art empfiehlt die
ausgezeichneten Garantien
Büchsenmacher **Jos. Offermann**
in Köln a. Rheda.
Preisverzeichnisse gratis und franco.

Öffentliche Kündigung
der
Pommerschen Landschaft.
Stettin, den 26. Mai 1884.
Auf den Antrag der betreffenden Gutsbesitzer werden den Inhabern folgende Pfandbriefe
zum 2. Januar 1885
gekündigt und zwar:
A. gegen Umtausch von pommerschen Kurant-Pfandbriefen gleichen Betrages und Zinsfußes
sämmtliche alte 3 1/3 resp. 3 1/2 %ige Pfandbriefe

Nr.	Ort	Art	Art
1.	vom Gute Daber.	Art	Art
2.	Altstadt.	Art	Art
3.	Bahrensdorf, b.	Art	Art
4.	Barten a.	Art	Art
5.	Bartenbrügge, b.	Art	Art
6.	Briezen.	Art	Art
7.	Klein-Perzberg.	Art	Art
8.	Darßin.	Art	Art
9.	Putzow.	Art	Art
10.	Groß-Mühlow.	Art	Art
11.	Schimmerwitz, b.h.	Art	Art
12.	Sortow.	Art	Art
13.	Bangerse.	Art	Art
14.	Barmin, a.	Art	Art

B. gegen Baarzahlung des Nominal-Betrages

Nr.	Ort	Art	Art
1.	der 3 1/2 %ige Pfandbrief:	Art	Art
2.	folgende 4 %ige Pfandbriefe:	Art	Art
a) Anklam'schen Departements:			
3000 M.	Nr. 17303 308 921 923 924 926 956 959 969 970 974 976 18268 271 432 434 435 503		
509 848 857 862 868 880 891 931 20039 789 796 878 875 891 908 911 912 913 914 922			
927 932 933 934 937 945 947 948 956 965 972 974 21674 690 721 22191 25103 104			
105 27105 122 125 28003 8 11 40 41 48 162 165 177 179 189 199 207 216 218 219			
225 226 239 243 246 377 379 389 392 397 398 407 422 435 436 456 29015 267 278 308			
327 328 330 366 370 374 589 30311 331 333 335 337 340 362 372 378 380 384 386 400			
401 995 996			
300 M.	Nr. 22252 29364 602.		
b) Treptow a. H.'schen Departements:			
3000 M.	Nr. 1176 210 408 409 411 413 526 560 623 637 809 2045 3585 653 707 746 747 749		
799 915 921 932 933 935 4085 86 92 98 100 103 116 117 118 121 126 131 133 186 196			
197 6013 975 976 977 981 989 7441 455 687 901 8033 37 39 291 10821 827 829 841			
11690 698 702 704 719 727 729 731 866 868 869 876 878 901 977 978 13467 16126			
18481 23234 898 810 830 30113 129 130 32421 422 940 947 959 970 934 33398 481			
485 592 599 600 601 608 611 616 620 629 34121 125 129 141 463 487 603 616 642 648 700			
724 725 727 734 992 35075 127 134 138 155 204 207 208 211 213 221 239 243 245 246			
255 256 263 269 272 273 310 319 330 874 901 923 36011 19 20 21 210 731 37112			
118 122 124 219 221 222 223 254 356 51040 212 658 659 669 864 923 927 943 945 959			
52699 701 834 869.			
2400 M.	Nr. 65 93 115 116 118 120 1006 10 492 816 907 3666 663 669 4313 5240 6166 721		
1800 M.	Nr. 69 121 644 1218 679 2503 5905 53 382 893 895 6054 56 726 728 7237 239 242		
5336			
1500 M.	Nr. 32992.		
1200 M.	Nr. 793 794 795 806 1143 293 367 390 912 954 955 2000 3692 683 684 685 686 4215		
7243 244 8298 333 339 13475.			
900 M.	Nr. 1146 923 928 930 2527 3379 625 968 5285 893 6078 94 95 96 629.		
600 M.	Nr. 139 660 661 662 663 665 666 667 959 964 1933 2021 4743 44 825 832 5124 125		
288 289 6740 7053 802 809 965 8061 64 304 10868 11446 30261 32277.			
300 M.	Nr. 141 382 384 393 532 672 673 677 663 885 882 888 978 1302 460 2416 7748 8308		
349 351 352 354 10880 13458 23986 24458 32476 517 521 525 33684 34710 711			
36791 52312.			
150 M.	Nr. 402 680 6142 256 818 815 32106 298 51871.		
75 M.	Nr. 684 4290 331 5102 8311.		
Nr.	Ort	Art	Art
3000 M.	Nr. 19950 997 20015 676 25331 26874 29417 30368 811 31404.		
1500 M.	Nr. 21266 504 22259 354 570 643 28557 30962 993 31072.		
300 M.	Nr. 11442 918 21421 28699.		

A. G. Dreyer,
Hannover, Dreyerstraße,
Hof-Schönfärberei und chemische
Wäscherei
von Herren und Damen-Garderobe jeder Art, Möbel-
stoffen, Sammet und Seide, Spitzen, Gardinen, Federn,
Handschuhen u. s. w.,
halten ihr Etablissement als das größte und leistungsfähigste dieser Branche in Nordwest-Deutschland beständig
auf. **Annahmestelle: Herr F. Rieck, Breitestraße 1 und
Bölgersstraße 94 in Stettin.**
Hans Maier, Ullm a. D.
Direktor Import Ital. Produkte,
liefert franko, i. b. Ankanf garantiert,
ausgewachsene Ital. Hühner und Hähnen.
3 schw. Dunkelfüßler M. 8,50,
3 bunte „ „ 9, „
3 bunte Gelbfüßler „ 10, „
3 reine bunte „ 11,50,
3 „ schw. Lamotta „ 10, „
Preisliste postfrei. Hundertweise billiger.
Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
zur Heilung, Erhaltung u. Stärkung
der Sehkraft.
Seit mehr als 40 Jahren hergestellt
vom Apotheker **Dr. F. G. Gelsen, Nachf.,**
Aken a. E.
Direkt zu beziehen in Flaschen à 3, 2 und
1 Mk. in Original-Verpackung mit Namenszug
und Gebrachsanweisung durch die Apo-
theke an Aken a. E., sowie auch echt zu haben
in den autoris. Niederlagen in Stettin bei
Apotheker W. Mayer; Aufträge nehmen ent-
gegen Jul. Klinkow und Th. Pée.
Die Internationale Gummi-Fabrik
Gummi- u. Kautschuk-Produkte
Jul. Gericke, Berlin SW.
Gebrüder Gericke. Ein gut sitzter, Qualwerter, An-
fangs Dreißiger, v. angenehmem Aussehen, wünscht sich zu
verheirathen. Verlangt wird ein f. hässlich. Ber-
mögen von 8—4000 M. erwünscht, aber nicht Bedingung.
Hierauf rüf. Damen l. Alt v. 25—30 J. werd. gebet.
gef. Off. mögl. in Photographie, unt. G. A. 33 i. d. Exp.
d. Bl., niederzulegen. Bräutigamsbeistand wird zugesichert.
Holzstiftfabrik
in Dr.-Schiffen sucht zum provisorischen Verkauf
Vertreter.
Offerten bef. **Rudolf Mosse, Berlin, SW.,**
unter J. S. 7801.
Für Maschinenfabriken.
Ein gebild. Kaufm., 33 Jahre alt seit 12 Jahren in
e. Eisenf. Maschinenfab. u. Kesselschmiede thätig, mit
dopp. Buchführ., Kassenführ., Korresp., Kalkulat.- und
Rechnungsweisen vollst. vertraut, sucht, geführt aus beste
Referenzen, anderw. dauerndes Engagement. Gef. Off.
u. L. Z. in der Exp. d. Bl., Schulzenstraße 9, erbet.
Volontair
in einem Bauhause oder großem Wein-Engros-
Geschäft.
Gef. Off. unter H. 33499 befürden **Hansen-
stein & Vogler, Breslau.**
Brennerei = Cleve.
Ein Brennerei Cleve aus guter Familie wird sofort
unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten erbitet
Niedemlin, Medlenburg.
J. Kollhoff,
Brennerei-Verwalter.